

dieß waren aber die letzten Ansprüche der Päpste auf die Spolien der Cleriker. Denn durch die unmäßige Erweiterung der Testirfreiheit der Geistlichen (s. d. Art.) waren die Nachlassverhältnisse erstens dahin geordnet worden, daß die gesetzliche Erbfolge in das Vermögen verstorbener Beneficiaten anerkannt wurde, bezw. die kirchliche Erbfolge in den ganzen Nachlaß (die Erbster ausgenommen) stattfand, falls der Geistliche ohne gesetzliche Erben und ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben war. (Vgl. Zeitschr. f. Phil. und kathol. Theol., Heft 23 [1887], 92 ff.; Heft 24 [1887], 282 ff.; Heft 25 [1888], 99 ff.; Eugenheim, Staatsleben des Clerus im Mittelalter, Berlin 1839, 267 ff.; Scheffer-Wichorst, Kaiser Friedrich I. letzter Streit mit der Curie, Berlin 1866, 189 ff.; Fider, Ueber das Eigenthum des Reiches am Reichskirchengericht, 1 Sitzungsbericht. der I. Abth. der Wissensch., phil.-hist. Klasse LXXII, Wien 1872, 387 ff.; Henberg, Das Spolienrecht bis Friedrich II., Rorbürg 1896 [Diff., ungenügend].) Eingehende Untersuchungen über das Spolienrecht sind zu erwarten von U. Stuy, Gesch. des kirchl. Beneficialwesens von seinen Anfängen bis auf die Zeit Alexanders III., Berlin 1895 ff.) [Sägmüller.]

Spondanus (de Sponde), Heinrich, Conventual, französischer Bischof und Kirchenhistoriker, wurde 1568 zu Mauléon (Nieder-Navarra) als Sohn eines Secretärs der eifrig calvinistischen Königin Johanna d'Albret geboren. Er studirte Rechtswissenschaft und wurde Advocat am Parlament zu Tours, wo er sich durch Geschäftszuwandtheit und Verebtsamkeit auszeichnete. Das Beispiel seines ältern Bruders, der 1593 katholisch geworden war, sowie das Studium der Contrareformirten Bellarmins und Du Perrons (s. d. ltt.) veranlaßten ihn, in den Schoß der katholischen Kirche zurückzukehren (1595). Als Vertreter des Cardinals de Sourdis begab er sich im J. 1600 nach Rom, wo er später (1606) die Brieftrewehe empfing. Mit Zustimmung des Cardinals Baroniuss machte er einen Auszug aus dessen Annalen, der unter dem Titel *Annales ecclesiastici Cardinalis Baronii in Epitomen edacti* zu Paris 1612 erschien und wegen seiner Brauchbarkeit später oft nachgedruckt wurde. Als Spondanus 1626 von König Ludwig XIII. zum Bischof von Pamiers ernannt wurde, kehrte er in sein Vaterland zurück und war als Convertit mitoppelstem Eifer bemüht, die Irgläubigen seiner Diocese zur Einheit des Glaubens zurückzuführen. In der That gelang es ihm auch, schon in den drei ersten Jahren seines Episcopates 1400 Reconvertirte aus allen Ständen für die Kirche zu gewinnen. Nachdem er wegen Kränklichkeit 1639 auf sein Bisthum resignirt hatte, siedelte er zunächst nach Paris und dann nach Toulouse über, wo er 1643 im Alter von 75 Jahren starb. Außer der oben erwähnten Epitome hatte er noch verfaßt: *Les Cimetières sacrés*, Bordeaux 1596

(lateinisch Paris 1638); *Annales sacri a mundi creatione ad ejusdem reparationem*, Paris. 1637 (ein Auszug aus den *Annales des Barnabiten Augustin Tornielli* [gest. 1622 zu Mailand]); *Annalium ecclesiasticorum Cardinalis Baronii Continuatio* ab a. 1197, quo is desinit, ad a. 1622, Paris. 1639, 2 voll. (von Spondanus selbst bis 1640, von seinem Freunde Peter Frizon bis Ende 1646 fortgeführt und in späteren Ausgaben auf 3 Foliobände vertheilt). (Vgl. die in späteren Ausgaben, z. B. Ticini 1675, dem I. Bande der *Continuatio* vorgebrachte Vita aus der Feder des Pariser Theologen P. Frizon, sowie Käß, *Die Convertiten seit der Reformation* III, 285 ff.) [Zed.]

Sponheim, ehemaliges Benedictinerkloster auf dem Hunsrück, in dem gleichnamigen Orte Sponheim an der Kleinbahn Kreuznach-Winterburg, verdankt sein Entstehen dem Geschlechte der Grafen von Spanheim (letzteres ist die urkundlich bezeugte Form des Namens; die jetzt allgemein übliche Form Sponheim erklärt sich aus der Hunsrüder Mundart). Ein Sprößling dieser Familie, welche gleich der der Salier zu den vornehmsten fränkischen Stämmen gehörte (s. Witte, Ueber die älteren Grafen von Sponheim, in der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins. Neue Folge XI [1896], 161), Graf Stephan, begann 1107 eine bereits 1047 von Erzbischof Baldo in monte campi in hon. S. Mariae et S. Mart. Turon. geweihte Kirche in ein Kloster umzuwandeln. Er starb aber am 25. Februar 1118, und so fiel seinem Sohne Meginhard die Vollendung des Werkes anheim. Bischof Buggo von Worms vollzog im Auftrage des Erzbischofs von Mainz die Weihe am 22. April 1123, und Mönche von St. Alban in Mainz bezogen die neue Stiftung. Dem ersten Abte Bernhelm folgte 1149 als Abt ein Sohn Meginhard's, Crafo, der seine verlobte Braut, Gräfin Clementia von Hohenberg, durch das Gelübde der Jungfräulichkeit gebunden (oder nach de Lorenzi, Beiträge zur Geschichte der Pfarreien der Diocese Trier II, Trier 1887, 443, wegen zu naher Verwandtschaft), mit Zustimmung seines Vaters dem Kloster zu Oeren bei Trier übergab, wo sie, 40 Jahre alt, am 21. März 1176 im Rufe der Heiligkeit starb. Gleich anderen Klöstern unterlag Sponheim allerlei Wechselfällen und erlebte eine Blütezeit und einen Niedergang. Die Geschichte des Klosters unter den einzelnen Abten gibt summarisch G. Widder, Versuch einer vollständigen geographisch-historischen Beschreibung der kurfürstlichen Pfalz am Rheine IV, Frankfurt u. Leipzig 1788, 88 (vgl. Rheinischer Antiquarius. Mittelrhein, 2. Abth., XVI, Coblenz 1869, 452). Auf einige Zeit wußte Abt Johannes Trithemius (s. d. Art.), welcher seit 1488 dem Kloster zum besondern Ruhme vorstand, dasselbe zu heben. Besonders machte die von Trithemius hier vereinigte Bücherammlung das Kloster berühmt (vgl. Janssen-Pastor, Ge-